

8.11.20...Reinberg / Pripsleben

Orgelvorspiel

**Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,
siehe, jetzt ist der Tag des Heils.**

2 Kor 6,2

EG 161 Liebster Jesu, wir sind hier

1. Liebster Jesu, wir sind hier,
dich und dein Wort anzuhören;
lenke Sinnen und Begier
auf die süßen Himmelslehren,
dass die Herzen von der Erden
ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand
ist mit Finsternis verhüllet,
wo nicht deines Geistes Hand
uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, tun und dichten
musst du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren:
mach uns allesamt bereit,
öffne Herzen, Mund und Ohren;
unser Bitten, Flehn und Singen
lass, Herr Jesu, wohl gelingen.

Psalm 90, EG 735

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.

Ehe denn die Berge wurden

und die Erde und die Welt geschaffen wurden,

bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der du die Menschen lässest sterben

und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!

Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag,

der gestern vergangen ist,

und wie eine Nachtwache.

Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom,

sie sind wie ein Schlaf,

wie ein Gras, das am Morgen noch sprosst

und des Abends welkt und verdorrt.

Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen,

und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahinemüssen.

Denn unsre Missetaten stellst du vor dich,

unsre unerkannte Sünde

ins Licht vor deinem Angesicht.

Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn,

wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.

Unser Leben währet siebzig Jahre,

und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre,

und was daran köstlich scheint,

ist doch nur vergebliche Mühe;

denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Wer glaubt's aber, dass du so sehr zürnest,

und wer fürchtet sich vor dir in deinem Grimm?

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,

auf dass wir klug werden.

Herr, kehre dich doch endlich wieder zu uns

und sei deinen Knechten gnädig!

Fülle uns frühe mit deiner Gnade,

so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.

Erfreue uns nun wieder,
nachdem du uns so lange plagest,
nachdem wir so lange Unglück leiden.

Zeige deinen Knechten deine Werke
und deine Herrlichkeit ihren Kindern.

Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich
und fördere das Werk unsrer Hände bei uns.

Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern!

Gloria patri

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Herr der Ewigkeit,

Du hast uns wissen lassen,
dass unsere Zeit begrenzt ist.
Wir aber leben so, als ob es keine Grenzen gäbe.

Unbegrenzt ist nur unsere Unwissenheit.
Mit ihr gefährden wir den Frieden
und mit ihm unsere Existenz.
Wir rufen zu Dir:
Lass uns klug werden und erbarme Dich über uns,
der Du dreieinig lebst und regierst...
Gem.: Amen

Das Evangelium für diesen Sonntag steht geschrieben bei Lukas im 17. Kapitel

Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde:
„Wann kommt das Reich Gottes?“,
antwortete er ihnen und sprach:
„Das Reich Gottes kommt nicht so,
dass man's beobachten kann;
man wird auch nicht sagen:
Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es!
Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch“.
Er sprach aber zu den Jüngern:
„Es wird die Zeit kommen,
in der ihr begehren werdet,
zu sehen einen der Tage des Menschensohns,
und werdet ihn nicht sehen.
Und sie werden zu euch sagen:
Siehe, da! Oder: Siehe, hier!
Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!
Denn wie der Blitz aufblitzt
und leuchtet von einem Ende des Himmels
bis zum andern,
so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.
Zuvor aber muss er viel leiden
und verworfen werden von diesem Geschlecht.

Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs,
so wird's auch geschehen in den Tagen des
Menschensohns:
Sie aßen, sie tranken,
sie heirateten, sie ließen sich heiraten
bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging

und die Sintflut kam und brachte sie alle um.
Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots:
Sie aßen, sie tranken,
sie kauften, sie verkauften,
sie pflanzten, sie bauten;
an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging,
da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel
und brachte sie alle um.
Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage,
wenn der Menschensohn wird offenbar werden“.

Amen.

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: EG 152

1. Wir warten dein, o Gottes Sohn,
und lieben dein Erscheinen.
Wir wissen dich auf deinem Thron
und nennen uns die Deinen.
Wer an dich glaubt,
erhebt sein Haupt
und siehet dir entgegen;
du kommst uns ja zum Segen.
2. Wir warten deiner mit Geduld
in unsern Leidenstagen;
wir trösten uns, dass du die Schuld
am Kreuz hast abgetragen;
so können wir
nun gern mit dir
uns auch zum Kreuz bequemen,
bis du es weg wirst nehmen.

3. Wir warten dein; du hast uns ja
das Herz schon hingenommen.
Du bist uns zwar im Geiste nah,
doch sollst du sichtbar kommen;
da willst uns du
bei dir auch Ruh,
bei dir auch Freude geben,
bei dir ein herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiss,
die Zeit ist bald vergangen;
wir freuen uns schon überdies
mit kindlichem Verlangen.
Was wird geschehn,
wenn wir dich sehn,
wenn du uns heim wirst bringen,
wenn wir dir ewig singen!

Predigt (1. Thess. 5)

Liebe Gemeinde,

der November ist für viele Menschen eine traurige Zeit: Wenn es draußen ungemütlich wird und die Natur sich immer mehr zur Ruhe begibt, kommen uns Menschen Gedanken an die ewige Ruhe. Wir erinnern uns an Menschen, die wir verloren haben. Trauer, die noch nicht ganz bewältigt ist, macht auch mich gelegentlich wieder traurig. An manchen Tagen fühle ich mich dann richtig niedergeschlagen und müde. Das ist diesem Jahr nicht anders – nur dass dann auch noch die Kontaktverbote hinzukommen.

Manchmal kommen dann auch Zweifel auf: Zweifel an der Güte Gottes und an Seiner Gerechtigkeit. Leicht kann solcher Zweifel lebensbedrohlich werden: Wenn er umschlägt in Verzweiflung. Niemand kann sich aus dieser Verzweiflung selbst befreien. Immer bleiben wir angewiesen auf ein gutes und befreiendes Wort von außen.

Solche Worte sind dem Apostel Paulus gegeben worden. "Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade; siehe jetzt ist der Tag des Heils" - das knallt in diese trüben Tage hinein wie ein Trompetenstoß oder ein Schlagzeugsolo. Das weckt auf aus der trügerischen Ruhe, in die wir uns so gerne hüllen. Aber um es wirklich zu verstehen, dazu ist dieses Signal aus dem 2. Korintherbrief einfach zu laut.

Im ersten Brief an die Thessalonicher schlägt Paulus leisere Töne an. Sehr seelsorgerlich geht er auf die Sorgen der Menschen ein, die um ihre Verstorbenen trauern. Sie glaubten damals, dass sie die Toten niemals wiedersehen würden. Denn es war ihre feste Überzeugung, dass nur lebendige Menschen in das Reich Gottes gelangen könnten. Also ganz anders als heute: Wir denken ja immer, in den Himmel kommen nur die Toten.

Paulus erinnert alle Leser seines Briefes an das, was wir glauben. Er schreibt: „Wir glauben doch, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ebenso gewiss wird Gott die Verstorbenen durch Jesus und gemeinsam mit ihm aus dem Tod herausführen“. Das heißt: Wer mit Jesus gelebt hat und mit ihm für diese Welt gestorben ist, der oder die wird auch mit ihm zusammen auferstehen. Es wird der Tag kommen, an dem Jesus wiederkommt. An diesem Tag wird er uns alle verwandeln, ob wir noch leben oder schon

gestorben sind. Als lebendige Glieder an seinem Leib werden wir dann beim Vater sein.

Darüber ist viel spekuliert worden: Wie das wohl sein wird, im Himmelreich; und vor allem: Wann das sein wird. Wir wissen, dass der große Tag des Herrn eines Tages kommen wird. Aber welcher von den Tagen dieser Welt das sein wird, das weiß niemand. Paulus schreibt dazu:

*Nun zu der Frage nach den Zeiten und Fristen,
wann das geschieht:
Brüder und Schwestern,
eigentlich brauche ich euch dazu nichts zu schreiben.
Denn ihr wisst selbst ganz genau:
Der Tag des Herrn kommt unerwartet
wie ein Dieb in der Nacht.
Gerade sagen die Leute noch:
"Wir leben in Frieden und Sicherheit!"
Da wird das Verderben ganz plötzlich
über sie hereinbrechen –
so wie bei einer schwangeren Frau
plötzlich die Wehen einsetzen.
Dann gibt es kein Entkommen.*

*Brüder und Schwestern!
Ihr lebt nicht im Dunkel.
Deshalb wird der Tag des Herrn
euch nicht überraschen wie ein Dieb.
Denn ihr seid alle Kinder des Lichts
und Kinder des Tages.
Wir gehören nicht zum Bereich der Nacht
oder der Dunkelheit.
Wir wollen also nicht schlafen wie die anderen.
Wir wollen vielmehr wach und nüchtern sein!*

*Denn wer schläft,
schläft in der Nacht.
Und wer sich betrinkt,
ist nachts betrunken.
Aber wir gehören zum Tag.
Deshalb wollen wir nüchtern sein –
gewappnet mit Glaube und Liebe als Brustpanzer
und der Hoffnung auf Rettung als Helm.
Denn Gott hat uns nicht dazu erwählt,
dass wir seinem Strafgericht verfallen.
Sondern dazu,
dass wir gerettet werden
durch unseren Herrn Jesus Christus.
Der ist für uns gestorben,
damit wir zusammen mit ihm leben –
ganz gleich,
ob wir dann noch am Leben sind
oder schon entschlafen.
Deshalb: Macht euch gegenseitig Mut
und baut einander auf,
wie ihr es ja schon tut.*

Dieser Text ist voller Gegensätze. Die Worte, die Paulus benutzt, stehen sich gegenüber wie zwei feindliche Schlachtreihen. Die eine Reihe beschreibt ziemlich genau, wie viele von uns sich im November fühlen. Da stehen Wörter wie:

**Verderben.
Dunkel.
Nacht.
betrunken.
Brustpanzer.
Helm.**

**Strafgericht.
schlafen.
sterben.**

Während wir uns noch in die trügerische Ruhe der Friedhöfe zurückziehen wollen, ist uns die Gefahr schon auf den Leib gerückt. Das Verderben greift nach uns; und es breitet sich rings um uns herum immer weiter aus, je fester wir die Augen verschließen. Erst wenn wir sie wieder öffnen, merken wir, dass wir tatsächlich schon lange im Dunkeln tappen. Und die Finsternis macht uns Angst.

Für manche hat die Nacht aber auch etwas Behütendes. Im Dunkeln ist gut munkeln. Die Nacht kann man sich über die Ohren ziehen wie ein schützende Decke, und was darunter geschieht, das geht niemanden etwas an. Nachts sind alle Katzen grau; und wo alles dunkel ist, da fallen auch meine eigenen dunklen Stellen nicht so doll auf. Im Schutz der Nacht, wo mich nicht alle sehen können, brauche ich mich nicht so sehr zu schämen für meine Lasterhaftigkeit. Ich kann ausleben, was ich tagsüber nur mühsam unterdrücke.

Wenn ich mich betrinke - und das tut man ja meistens nachts -, dann kann ich den Panzer fallenlassen, mit dem ich mich sonst umgebe. Den Brustpanzer und den Helm brauche ich, damit mir nichts und niemand zu nahe kommt. Darunter verberge ich meine Angst. Auch alle anderen wahren Gefühle brauche ich nicht zu zeigen. Je mehr ich mich einigele, desto weniger können mich andere mit ihrem Spott verletzen.

Betrunkene haben ja auch Narrenfreiheit. Der Spott tut nicht mehr weh, wenn ich ihn nur mit genug Alkohol oder

anderen Medikamenten wegspüle. Und im Rausch darf ich sogar Dinge tun, die mir sonst nur Zorn einbringen würden.

Zorn ist ja für ganz viele Menschen das Mittel, mit dem sie die Finsternis in sich zu bekämpfen versuchen. Und wenn ich kämpfen will, dann brauche ich viel Zorn. Soviel, dass daneben andere Gefühle keinen Platz mehr haben. Das hilft also alles nicht gegen die Finsternis in mir.

Dann schon lieber schlafen. Normale Menschen schlafen in der Nacht. Ein gesunder Schlaf gibt dem Körper neue Kraft und bringt den Geist zur Ruhe. Aber er vertreibt nicht die Angst. Er täuscht eine Sicherheit vor, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Viele Langschläfer missbrauchen ihn, um der Wirklichkeit zu entfliehen. Dieser Schlaf ist eine Vorstufe des Todes - des endgültigen Todes, aus dem es keine Auferweckung mehr gibt.

Dem gegenüber steht die andere Wortreihe aus unserem Text. Sie steht für das Leben. Mit ihr will der Apostel unsere Novembergefühle vertreiben:

**Friede
Licht
Tag
nüchtern
Liebe
Hoffnung
Rettung
leben.**

Und diese Reihe ist stärker als die andere. Wenn der Tag des Herrn kommt, dann wird Gottes Friede unsere falsche

Friedhofsruhe vertreiben. Kein Mensch wird mehr einen anderen ins Verderben stürzen. Und auch die anderen Mächte der Finsternis haben keine Chance mehr im Licht des neuen Tages.

Dieses Licht vertreibt die Angst aus den Herzen der Menschen und macht es hell in ihnen. Keiner muss sich mehr betäuben, um das Leben ertragen zu können. Wir werden einen Rausch erleben, den man nur nüchtern bekommt: Den Rausch der Liebe - der Liebe, die keinen mehr ausklammern wird. Gott liebt die Menschen wie eine Mutter ihre Kinder liebt. Genau so werden sich eines Tages auch die Menschen untereinander lieben.

Sie werden merken, dass sie den Panzer und den Helm gar nicht mehr brauchen, um sicher zu sein. Das ist unsere Hoffnung. *Denn Gott hat uns nicht dazu erwählt, dass wir seinem Strafgericht verfallen. Sondern dazu, dass wir gerettet werden durch unseren Herrn Jesus Christus.* Mit ihm leben wir und sterben wir, so wie er für uns gelebt hat und gestorben ist. Mit ihm werden wir auch auferstehen. Sein Tag wird kommen.

Bis dahin sollen wir einander Mut machen und uns gegenseitig erbauen. Das ist ein wesentliches Kennzeichen von Kirche. Da, wo nicht Schwestern und Brüder einander beraten und trösten, da ist nicht die Kirche von Jesus Christus. Wer aber einmal im vertraulichen Gespräch die Erfahrung gemacht hat, dass da jemand zuhört und das Gehörte ernst nimmt, der oder die hat Christus kennengelernt. Und wenn dann der oder die andere auch noch im Namen von Christus selbst schwerste Sünden vergibt, dann ist das eine

unbeschreibliche Erlösung. Darum geht es am Buß- und Bettag.

In solchen Momenten, wo Christus in ein Menschenleben prallt, da ist der Tag seiner Wiederkunft schon vorweggenommen. Der große Tag des Herrn wird kommen. Aber bis dahin wird es noch viele, viele kleine Tage geben, an denen Jesus zu uns kommt. Das ist unser fester Glaube. Jede und jeder von uns wird durch den Glauben mindestens einen solchen Tag erleben oder schon erlebt haben. Das hilft am besten gegen Novembergefühle.

A m e n .

EG 268

1dt. Strahlen brechen viele aus einem Licht.
Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht -
und wir sind eins durch ihn.

2dt. Zweige wachsen viele aus einem Stamm.
Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm -
und wir sind eins durch ihn.

3dt. Gaben gibt es viele, Liebe vereint.
Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint -
und wir sind eins durch ihn.

4dt. Dienste leben viele aus einem Geist,
Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist -
und wir sind eins durch ihn.

5dt. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib.
Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib -
und wir sind eins durch ihn.

Abkündigungen

Kreisdiakonische Arbeit

Das Kreisdiakonische Werk Stralsund e. V. ist ein Werk unseres Kirchenkreises und seiner Kirchengemeinden. Es nimmt vielfältige Aufgaben im sozialen Bereich wahr. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Unterstützung der schwächsten Glieder unserer Gesellschaft. In der Stadt Stralsund wendet sich das Kreisdiakonische Werk benachteiligten, ausgegrenzten und notleidenden Menschen mit einem Angebot zu, für das wir heute Ihre Unterstützung erbitten: Es ist die Begegnungsstätte „**Die Halle**“.

In den Räumen einer einstigen Verkaufshalle wurden ein vielfältig nutzbarer Gemeinschaftsraum sowie ein Versorgungszentrum eingerichtet. 363 Tage im Jahr öffnet „Die Halle“ ihre Türen für die täglich eintreffenden 60 bis 70 Frauen und Männer im Alter von 25 bis 65 Jahren. Es gibt eine warme Mahlzeit pro Tag und die Möglichkeit zum Wäsche waschen. Auch organisieren die Mitarbeitenden für die Menschen Freizeitmöglichkeiten und bieten Unterstützung beim Aufbau nachbarschaftlicher Hilfe: „Wir hören zu, helfen unkompliziert, oft mit dem individuell Notwendigen, um die Not zu wenden.“

Heute bitten wir Sie, dieses Engagement mit Ihrer Gabe zu unterstützen. Ihre Kollekte wird uns eine spürbare Hilfe sein, um die Arbeit unserer Begegnungsstätte fortführen zu können. Und wir danken Ihnen herzlich! Im Namen des Kreisdiakonischen Werks Stralsund und unseres Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises grüßen Sie herzlich Geschäftsführer Frank Hunger und Propst Andreas Haerter.

So 10.30 h Altenhagen

379

1. Gott wohnt in einem Lichte,
dem keiner nahen kann.
Von seinem Angesichte
trennt uns der Sünde Bann.
Unsterblich und gewaltig
ist unser Gott allein,
will König tausendfältig,
Herr aller Herren sein.

2. Und doch bleibt er nicht ferne,
ist jedem von uns nah.
Ob er gleich Mond und Sterne
und Sonnen werden sah,
mag er dich doch nicht missen
in der Geschöpfe Schar,
will stündlich von dir wissen
und zählt dir Tag und Jahr.

3. Auch deines Hauptes Haare
sind wohl von ihm gezählt.
Er bleibt der Wunderbare,

dem kein Geringstes fehlt.
Den keine Meere fassen
und keiner Berge Grat,
hat selbst sein Reich verlassen,
ist dir als Mensch genaht.

4. Er macht die Völker bängen
vor Welt- und Endgericht
und trägt nach dir Verlangen,
lässt auch den Ärmsten nicht.
Aus seinem Glanz und Lichte
tritt er in deine Nacht:
Und alles wird zunichte,
was dir so Bange macht.

5. Nun darfst du in ihm leben
und bist nie mehr allein,
darfst in ihm atmen, weben
und immer bei ihm sein.
Den keiner je gesehen
noch künftig sehen kann,
will dir zur Seite gehen
und führt dich himmelan.

Fürbitten:

Großer Gott, wir leben in dunklen Zeiten.
Manche sagen „Friede!“ und „Sicherheit!“,
doch dann kommt Unheil. Finsternis droht.
Wir bringen vor dich unsere Trauer,
unsere Sorge, unser Mitgefühl
für die Opfer der islamistischen Terrorakte

und ihre Angehörigen,
für die bedrohten Synagogen und Kirchen in Europa,
für die an Covid19-Erkrankten und ihre Familien,
für die,
denen die Pandemie die Lebensgrundlage bedroht,
für die Menschen in den so gespaltenen
Vereinigten Staaten von Amerika,
für die, die Angst haben
um die Demokratie in unserem Land.

Wir sollen Kinder des Lichts sein
und Kinder des Tages.
Du rufst uns auf,
deine Liebe mit anderen zu teilen,
deinen Frieden weiterzugeben,
an deiner Hoffnung Anteil zu geben.

Deshalb bitten wir in diesem Gottesdienst
auch für uns selbst.
Gib uns die Kraft, den Mut, die Warmherzigkeit,
die Besonnenheit, den Humor – alles was wir brauchen,
um Kinder deines Lichts und deines Tages zu sein.

A m e n .

*In der Stille denken wir an Momente,
in denen uns ein Licht aufgegangen ist,
als alles finster schien.*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

Verleih uns Frieden gnädiglich,

*Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL